

Zimmermann | Warum weniger gut sein kann

[Was bedeutet das alles?]

Ruben Zimmermann

# **Warum weniger gut sein kann**

Eine Ethik des Verzichts

Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14661

2025 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

info@reclam.de

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2025

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014661-3

reclam.de

# Inhalt

Was ist attraktiv am Reizwort des Verzichts? 7

1. Was bedeutet überhaupt »Verzicht«? 10
2. Spurensuche des Verzichtens 13
3. Wie funktioniert die Verzichtsethik? Definition und Leitfragen 28
4. Verzichtsethik im Gespräch 55
5. Konsumethik: Von Minimalist:innen, Ware2Share und Flexitariet:innen 60
6. Klimaethik: Wie Verzicht und Verbot einander ergänzen 71
7. Medizinethik: Behandlungs- und Nahrungsverzicht am Lebensende 83
8. Die Praxis des Verzichtens 94

Anmerkungen 109

Literaturhinweise 115

Zum Autor 119

Danksagung 120



## Was ist attraktiv am Reizwort des Verzichts?

Verzicht – das klingt erst einmal wenig attraktiv. Man denkt an Verbote, Defizite und Entbehungen. Man denkt an Verlust statt an Lust, an ein Aufgebenmüssen von vielem, was das Leben angenehm und schön macht. Vor dem inneren Auge ziehen Moralprediger:innen oder Politiker:innen auf, die einem sagen, was man alles *nicht* tun darf.

Zwar mehren sich aus unterschiedlichen Perspektiven wie Psychotherapie, Ökologie, Kulturanthropologie bis hin zur Politikwissenschaft und Philosophie die Versuche, den Verzicht aus der Ecke des verhassten Kampfbegriffs herauszuführen und seinen Wert neu zu erschließen. Durch Überschriften wie »Weniger ist mehr«, »Lust auf Verzicht« oder »The Joy of Missing Out« (JOMO<sup>1</sup>) wird aber unter Umständen der Widerwille oder Eifer des Widerspruchs nur noch mehr angeheizt.

Und in der Tat gilt es, mit solchen Slogans vorsichtig zu sein. Es könnte allzu schnell eine wesentliche Facette des Verzichts übergangen werden. Der Verzicht hat nämlich auch eine mühsame Seite. Weniger bleibt weniger! Es tut weh, auf lieb gewordene Annehmlichkeiten zu verzichten oder seinen Urlaubsradius einzuschränken. Rechte und Privilegien nicht in Anspruch zu nehmen, kann schmerzlich sein. Der Verzicht auf Vergeltung kostet Überwindung.

Aber trotz alledem kann es gut sein, zu verzichten. Es kann das Richtige, vielleicht sogar das Gebotene sein, sich einzuschränken, Chancen und Möglichkeiten nicht zu ergreifen. Die Begriffe »gut«, »richtig« oder »geboten« zeigen zugleich, dass der vorliegende Essay in erster Linie kein Lebenshilfebuch mit hilfreichen Ratschlägen sein will. Es geht

vielmehr um die Skizze zu einer *Ethik des Verzichts*. Ethik und Moral fragen nicht nur nach den Befindlichkeiten des oder der Einzelnen oder dem Augenblicksglück. Ethik ist ein soziales Unternehmen. Wir brauchen Regeln und Klärungen bei Auseinandersetzungen und Konflikten unter Menschen oder von Menschen mit nichtmenschlichen Lebewesen und Ökosystemen. Ethik ist besonders dann notwendig, wenn dieses Zusammenleben aus der Balance geraten ist, wenn der richtige Weg, die gute Entscheidung nicht klar vor Augen stehen.

Die Ethik darf sich dabei nicht aus der Aufgabe davonestehlen, zu benennen und auch zu bewerten, was richtig und falsch, gut oder besser ist. Oder präziser formuliert: Ethik als die Reflexion auf Ethos bzw. Moral hat die Aufgabe, Begründungszusammenhänge zu erschließen und zu diskutieren, warum es für eine:n Einzelne:n im Zusammenleben mit anderen in einer bestimmten Situation besser oder schlechter sein könnte, das eine zu tun oder das andere zu lassen.

Eine Ethik des Verzichts sieht sich nun vor besondere Herausforderungen gestellt: Zum einen handelt es sich um eine Ethik des Unterlassens, des Nicht-Tuns, könnte man sagen. Kann man denn auch über etwas nachdenken, das gar nicht getan wird? Gibt es eine Moralphilosophie der Passivität oder zumindest eine Philosophie der Einschränkung? Zum anderen handelt es sich um eine Ethik, die sich vor allem an die Privilegierten und Habenden richtet. Nur wer Rechte, Chancen, Güter und Ämter bereits besitzt, kann auch auf diese verzichten. Anders als viele Gerechtigkeitsethiken ist die Verzichtsethik eine Ethik für die, denen es gut geht. Zu gut vielleicht, wenn man den Horizont et-